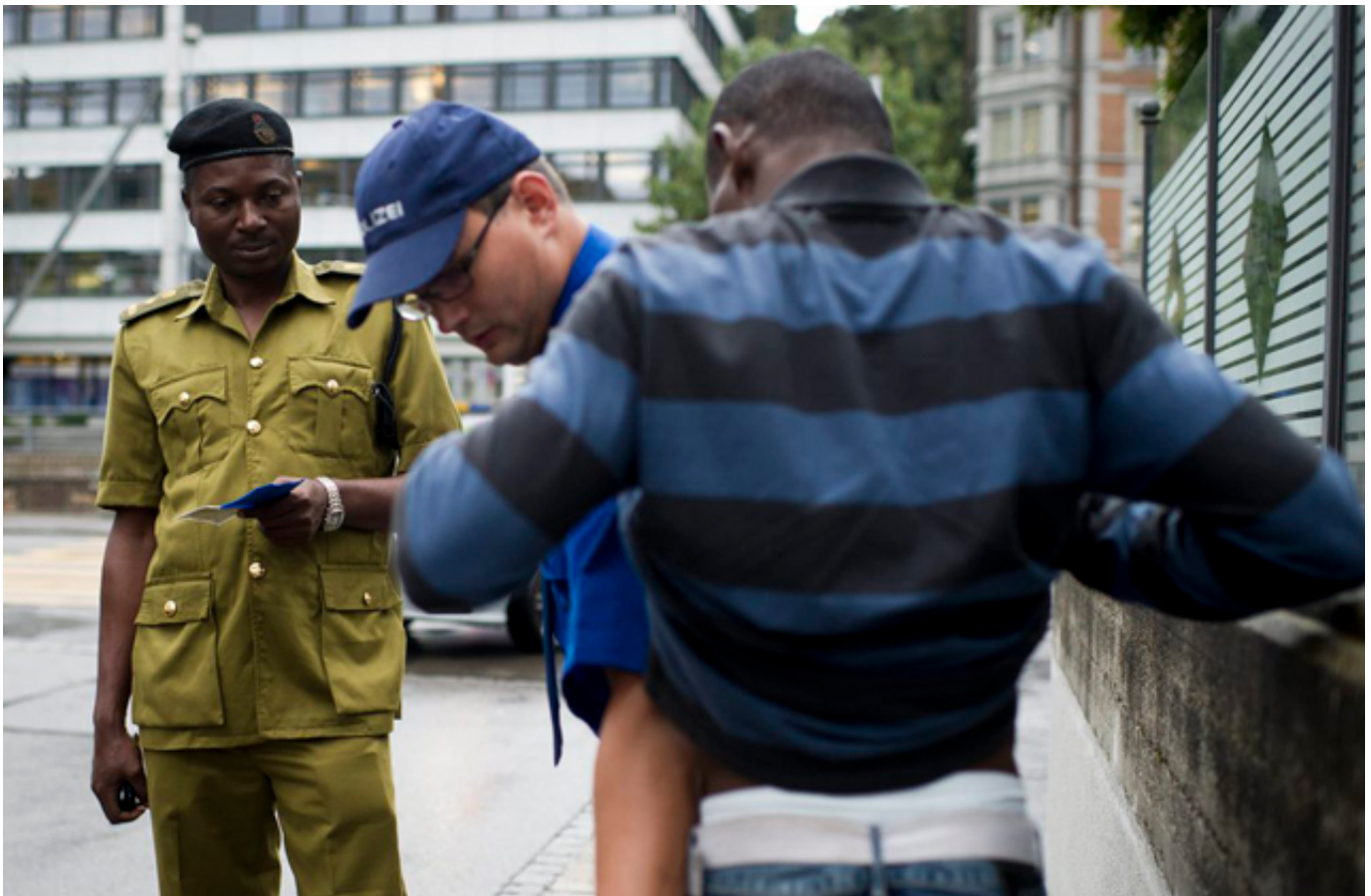


## Nigerianer als «pietätlose Showeinlage»?

Von Markus Dütschler. Aktualisiert am 21.05.2013 9 Kommentare

**Nächste Woche kommen zwei nigerianische Polizisten zu Besuch nach Bern. Linke Politiker halten diese Kooperation für fragwürdig und befürchten, dass die Drogenfahnder aus Nigeria bei Flüchtlingen ein Trauma auslösen könnten.**



Ein Polizist aus Nigeria bei einem Kooperations-Einsatz in der Stadt St. Gallen. (Archiv)  
Bild: Ennio Leanza/Keystone

### Artikel zum Thema

**Nigerianische Polizisten machen in St. Gallen Jagd auf Dealer**

einen Flashback erzeugen und setze die posttraumatischen Belastungsstörungen bei Flüchtlingen fort, so die Befürchtung.

Linke halten es für ein Horrorszenario: Ein unbescholtener nigerianischer Asylbewerber, der den Häschern seiner Heimat gerade noch entkommen ist, sitzt in der Notunterkunft Hochfeld in Bern plötzlich uniformierter Polizei aus Nigeria gegenüber. Das könne

Der grüne Stadtberner Grossrat Hasim Sancar hat deshalb am 25. März in einer Interpellation vor

dieser Gefahr gewarnt, wenn die Polizisten aus Nigeria bei ihrem Besuch nächste Woche mit Kantonspolizisten auf Patrouille gehen. Eine fast identische dringliche Interpellation hat Stadträtin Christa Ammann von der Alternativen Linken (AL) am 14. März eingereicht.

Während Sancars Vorstoss noch nicht beantwortet ist, liegt die Antwort des Berner Gemeinderats zu Ammanns Interpellation vor. Er und Ammann hätten Kontakt gehabt und das Thema besprochen, sagt Sancar auf Anfrage. Er betont gleichzeitig, dass er gegen die Aburteilung von Drogendealern nichts einzuwenden habe.

### **Kritik an Nigerias Polizei**

In beiden Vorstössen wird dargelegt, wie korrupt und unmenschlich nigerianische Polizeibehörden mit Bürgerinnen und Bürgern umgingen: Von Folter bis «Verschwindenlassen» komme alles vor – von der grassierenden Korruption ganz zu schweigen.

Eine solche Polizei sei kein akzeptabler Partner für die Berner Polizei, werfe ein schlechtes Licht auf diese und sei ein Affront gegenüber allen Opfern. Ammann und Sancar bezweifeln, dass der Aufenthalt in der Schweiz bei den Beamten aus Nigeria einen «Lerneffekt» auslöse.

Ammann hat soeben mit einer kleinen Anfrage nachgedoppelt. Darin bittet sie den Gemeinderat dringend, allfällige Besuche der nigerianischen Fahnder in der Notunterkunft Hochfeld zu unterbinden.

Auf Anfrage sagte Ammann, die dem nigerianischen Präsidenten direkt unterstellte Anti-Drogen-Behörde NDLEA habe sich möglicherweise einen soliden Ruf als Partner im Drogenkrieg erworben, den die USA weltweit führten, doch habe auch die NDLEA einiges auf dem Kerbholz. Zudem gebe es in Nigeria das berüchtigte Dekret 33: Wenn ein Flüchtling in seine Heimat zurückkehre, müsse er mit einem juristischen Nachspiel rechnen wegen «Verunglimpfung des nigerianischen Staates».

### **Keine «Razzia» in Schwyz**

Die zwei Polizisten aus Nigeria werden im Rahmen eines Austauschprojekts vom 27. Mai bis 7. Juni mit Berner Kantonspolizisten patrouillieren, laut Auskunft der Polizei vorwiegend in der Stadt Bern. Sie trügen ihre eigene Uniform, seien unbewaffnet und nähmen keine Amtshandlungen vor. Andere NDLEA-Beamte haben vor ihnen bereits einige Schweizer Kantone besucht.

Zum Aufenthalt im Kanton Schwyz titelte eine Zeitung: «Nigerianische Polizisten jagen Drogendealer im Asylzentrum.» Dies sei «sehr reisserisch», so ein Schwyzer Polizeisprecher auf Anfrage. Die NDLEA-Angehörigen hätten die Schwyzer Polizisten auf der normalen Patrouille begleitet, auch bei Verkehrskontrollen.

Einmal hätten sie einer Routine-Personenkontrolle in einem Asylzentrum beigewohnt. Zufällig habe man bei einem Bewohner im Zentrum auch noch Drogen sichergestellt. Von einer Razzia

könne aber keine Rede sein, so der Schwyzer Polizeisprecher. (Der Bund)

Erstellt: 21.05.2013, 06:48 Uhr

[Alle Kommentare anzeigen](#)